

Montpellier Hs. der V. Eugendi, deren Heimath Dijon ist. Schon von älteren Herausgebern waren benutzt: die V. Leutfredi in n. 11750 von du Breul, die V. Geremari in n. 17627 (dem Codex Claudii Jolii) und die V. Ermenlandi in n. 12600 (dem Herovallianus), beide von Mabillon. Die neue Vergleichung dieser Hss. war besonders für die Beurtheilung der Ausgaben von Wichtigkeit. Bei der V. Leutfredi fanden sich Randglossen noch im Texte der Bollandisten, die eine neuere Hand in die Hs. eingetragen hatte und die nur durch du Breul in die letzte Ausgabe gelangt sein können. Noch ungedruckt war ein eigenthümlicher Zusatz dieser Hs. über die Translation von 851, von dem du Breul nur eine Inhaltsangabe gegeben hatte. Die V. Ermenlandi wurde noch mit n. 5279, saec. XII/XIII. verglichen, welche Hs. von einem sehr sorgfältigen Schreiber herrührt. Für die V. Boniti wurde n. 5318, saec. XII., für einige andere Vitae (Lupi Trec., Landelini, Betharii) wurden Hss. des 13. Jh. (n. 5278. 5287. 5296) benutzt. Die in die Nationalbibliothek übergegangenen beiden Bände des Trierer Legendars, von dem unten ausführlich gehandelt wird, enthalten die V. Sulpicii Bit. und Gaugerici in der älteren Fassung. Für die anonyme V. Leudegarii erschien mir von Wichtigkeit der Text eines späteren Lectionariums (n. 11755), saec. XIII., den ich verglich; ausserdem hielt ich es für zweckmässig, die Collation des Moissiacensis (n. 17002) wegen seines hervorragenden Werthes zu revidieren und n. 5308, den ich zuerst nur mit Auswahl benutzt hatte, ganz zu vergleichen. Auf diese Quelle habe ich auch sonst auf meiner Reise ganz besonders geachtet, so dass von den bekannten Hss. nur noch zwei nicht untersucht sind. Die V. Marii Bodan. habe ich nur in der modernen Hs. n. 12632, saec. XVII., gefunden, die collationiert wurde. Ausserdem wurde noch revidiert die Arndt'sche Collation des sehr wichtigen Codex n. 11748, saec. X., der V. Aniani und eine Bethmann'sche Collation der V. Salabergae (n. 16733); vervollständigt habe ich meine Vergleichung der V. Columbani mit n. 5600, saec. X/XI. Die zahlreichen Texte, die wohl untersucht und bestimmt, aber nicht verglichen sind, findet man unten im Verzeichnis der benutzten Hss.

Da auch die 'Versus de rota mundi' in dieser Abtheilung Aufnahme finden werden, verglich ich dafür n. 5091 und 9666, die beide aus dem 11. Jh. und sehr nahe mit einander verwandt sind. Die alte St. Gallener Hs. 213, saec. VIII., hatte ich schon früher collationiert. Im Auftrage des Herrn Prof. Bresslau benutzte ich die grossen Urkunden-Sammlungen für Urkunden Heinrich's II.

An einem Vormittage besuchte ich die Bibliothek von St. Geneviève, deren Administrateur Herr Lavoix ist. Dieser wies mich wegen meiner Handschriftenbenutzung an seinen